Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 14 (1919)

Heft: 7

Artikel: Russische Frauengestalten (Schluss)

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-351798

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gaben die Berliner Arbeiter ihrer großen Führerin das letzts Geleite. Wo der Zug hindurchzog, stellte die Straßenbahn den

Berkehr ein

Auf bem Friedhof Friedrichsfelbe sprach Klara Zetkin am offenen Grabe. Die "Freiheit" gibt nur einen Teil ihrer Worte wieder: "Wir müssen anklagen, wir klagen an vor der ganzen Welt nicht nur die erbäumlichen Werkzeuge, sondern die intellektuellen Urheber des Wordes, die heute in den Ministerschsellen sizen. Es gibt in der bürgerlichen Gesellschaft keine Sühne für diesen tausendsachen Word, der in Kosa Luzemburg begangen wurde. Es gibt nur eine Sühne durch die Weltmacht des Proletariats. Dier an dieser Stätte, da wächst neues, da wächst gewaltiges Leben. Dieser Geist leuchtet über das Grab hinaus, er wird durch die Jahrhunderte pochen. Kämpst, wie Mosa Luzemburg gekämpst hat, und wenn es sein nunk, dis zum Tode, wie sie es getan hat. Revolution, wir sterben für dich. Wir haben nur einen Abschiedsgruß an Rosa Luzemburg: Es lebe der Sozialisnus, es sebe die Internationale, es sebe die Weltrevolution!"

Im Ramen der Unabhängigen sprach die Genossin Luise Zieß: "Wir stehen am Sarge einer unserer Besten. Eine zarte Frau mit einem starken, reichen, genialen Geist, einem universalen Wissen ist dom und gegangen. Ein grundzütiger Mensch mit einem heiliggkühenden Herzen und einer seltenen Selbsen losigkeit, eine ausgeprägte Persönlichkeit mit einem scharfen, durchdringenden Berstand, einem stahlharten Willen, einer beispiellosen Energie; eine kühne Kämpferin, die unerschooden erstüllt mit der mächtigen Leidenschaft des Herzens und des Kopfes allezeit Freiheit und Leben für die Ideale des Sozialismus einsehte und sich am Schlusse selbst zum Opfer brachte ...

Unser Kampf bagegen hat Opfer über Opfer gekostet und bennoch sind wir innerlich sest überzengt, daß er siegreich sein wird. Und du liebe Kosa, hast nicht zum wenigsten dazu beigetregen, daß unsere Ueberzengung sester und sester geworden ist. In verschwenderischer Fülle hast du uns allen von dem Ueberssuss wissenst Wissenschung wissenschung wirsenschung deines Wissenschung deiner Ertenntnis ausgeteilt. Dein hechsliegender Geist, dein nie zu stillender Wissensdurft, die Kein- heir deiner Seele, beine Tat- und Kampsessreudigkeit sind uns allezeit Vorbib und Unsporn gewesen. Wir verloren in dir die hervorragende Theoretiserin des wissenschaftlichen Sozialismus, die unübertrefsliche Lehrerin, die hinreißende und überzeugende Kednerin, die tiefgründige, geistsprühende Schriftselerin und die kühne Führerin im Kampsgetümmel.

Aber nicht klagen wollen wir an beinem Sarge. Das würde nicht in beinem Geiste sein. All unser tiefes Leib um beinen Berlust, wie um ben Berlust all ber anderen Kämpser, die gleich dir meuchlings ermordet oder wegen ihrer politischen Ueberzeugung hingerichtet wurden, all unser lobernder Jorn über diese Greueltaten, die eine untilgbare Schmach in der

Geschichte Deutschlands bleiben werben, sie sollen sich umsehen in eine um so leidenschaftlichere Beteiligung am internationalen Alassenkamps, in der geistigen Vorbereitung der Weltrevolution."

Weiter sprachen Genosse Aoolf Possmann, Vertreter der beutschen sozialistischen Jugend, der Arbeitslosen, der sozialistischen Sugend, der Arbeitslosen, der sozialistischen Studentenschaft, Genossen der kommunistischen Partei Polens, deren geistige Begründerin die Genossin Luxemburg gewesen ist, der kommunistischen Parteien Griechenlands und Bulgariens, ein Vertreter der ungarischen Käterepublik in ungarischer Sprache und begeistert und eindrucksvoll ein Vertreter des internationalen sozialistischen Jugendbureaus in der Schweiz und der schweizerischen Partei.

Unter den gewaltigen Klängen der Internationale wurde

der Sarg ins Grab gefenkt.



## Gustav Landauer.

Bei der blutigen Niederwerfung des heldenmittigen Minchener Proletariats, das seine Räterepublik verteidigte, ist Gustab Landauer als ein Opfer der weißen Schreckensherrschaft gefallen. Ein wehrloser Gesangener, wurde er von entmensichten Zionswächtern der kapitalistischen Ausbeutungsordnung niedergemacht. Gustab Landauer stand nicht in unseren Reihen. Er war Anarchist, der den wissenschaftlichen Sozialismus ehrlich haßte und ehrlich bekämpfte. Ihm blieb die Erkenntnis von der geschichtlichen Rolle der Klassenkämpfe in der Gesellschaft ein Buch mit sieben Siegeln. Leidenschaftlich wie der überzeugteste Bekenner des wissenschaftlichen Sozialismus wollte Landauer eine Erneuerung der Gesellschaft, durch die die Herrschaft des ausbeutenden Kapitalismus und seines Geistes gebrochen würde. Allein er erwartete die neue, höhere Gefellschaft der Freiheit, Gleichheit, Briiderlichkeit nicht vom zielbewußten Klassenkampf des Proletariats. Sittliche Rräfte sollten sie verwirklichen.

In der glutheißen Abmosphäre, die die Revolution in München schuf, wurde Gustab Landauer vom der Macht des Kätegedansfens ersaßt. Er wertete ihn zumal nach seiner erzieherischen Wirkung auf die breitesten Volksmassen, die er zur Mitarbeit und Selbstbestimmung in allen Fragen des wirtschaftlichen, politischen und geselschaftlichen Lebens ruft. Er vertrat den Gedansen mit der reinen, starben Leidenschaftlichseit seines Wesens und mit stürmischer Veredsamseit. So wurde Gustab Landauer, der

## Ruffische Frauengestalten.

Von Dr. W. If d! (Zürich). (Schluß.)

Eine ber markantesten Gestalten bes revolutionären Rußlands im vorigen Jahrhumbert war Wera Sassulitschen Kielt in seine halbes Kind noch, ergriff sie, überwältigt von Mitleid und Empörung, den Revolver, um einen der rohesten Diener des Regimes, den Chef des Gendarmeriekorps General Trepow, für all die Lualen, die er wehrlosen Opfern zusügte, niederzuschießen. Es war der erste Fall eines Attentates gegen einem hohen Regierungssumktionär, das eine Strafe, eine Bergeltung bedeuntete. Der Gindruck dieses Schusses auf alle Areise war überwältigend. Wie ein Befreiungssenszer ging es durch die Gesellschaft. Die Geschwornen sprachen Wera Sassuch fliehen und lebte lange in der Schweiz, als Mitglied des Auslandskomitees der sozialbemokratischen Gruppe.

Wenn man Olga Lubatowisch folgt, die, ihr kleines Kind den Freunden in der Schweiz überlassend, nach Rußland eilt, um nach dem Aufenthaltsorte Worosows, des Vaters ihres Kindes, der an der Grenze bei der Rücksahrt mach Rußland verhaftet worden war, zu forschen; wie sie von Stadt zu Stadt, von Festung zu Festung, von Gefägnis zu Gefängns wandert; von Betersburg nach Suwalki, von Suwalki nach Kowno, von da nach Wilna, von hier wieder nach Vetersburg, überall in Gefahr, selbst festgenommen zu werden, überall auf eisiges Schweigen, auf undurchdringliche Mauern stoßend — sie wächst vor den

Augen bes Lesexs zu einer antiken tragischen Gestalt heran, zu einer Proserpina, die nicht einmal weinen darf.

Sophia Löschern von Herzfeld wird zugleich mit Valerian Ossinski und einem andern Revolutionär erst zum Tode verurteilt, dann aber als einzige zu Katorga begnadigt. Als man ihr diese Gnade mitteilt, bricht sie in Schluchzen aus, ist untröstlich und jammert, warum man ihr die letzte Freude geraubt, mit ihren Freunden das gleiche Schicksal zu tragen.

Wera Figner stand zehn Jahre mitten in der revolutionärem Bewegung. Die letzten vier Jahre davon war sie eines der aktivsten Mitglieder des terroristischen Aktionskomitees. Sie hat die Todesurteile sür den Zaren und seine Berater miterschrieden und war an allen Attentaten in Petersburg, Moskau, Odessa direkt oder indirekt deteiligt. Sie besaß überall und in allen Schichten der Gesellschaft dis zu den höchsten Beamtenkreisen die besten Berbindungen. Verschafste, wenn es nötig war, große Geldsummen wie durch ein Zauberwort. Kaum drohte eine Aktion durch momentanen Geldmangel ins Stocken zu kommen, händigte Wera Figner tags darauf den Leitern, die nötige Summe ein. Hölssch, graziöz, temperamentvoll, sicher durch das Bewußtsein der absoluten Keinheit ihrer Motive, konnte und mußte sie sich in jeder Situation überlegen fühlen. Das gab ihr den Ersolg. Vor dem historischen 1. März 1881 wurden in ihrer Wohnung im Petersburg die Bomben berfertigt, die den Zaren töblich getrosserin füllen. Zwei basse versten der Negerung. Sie wanderte sür 20 Jahre in die Schlüsseldurg. Die Kevolution von 1905 öffnete ihr den Kerker. Sie trat sogleich, frisch und

Nichtpolitiker, der geschworene, überzeugte Gegner gewaltsamer Kämpfe, in den Strudel des politischen, revolutionären Kingens zwischen Proletariat und Bourgeoisse geriffen. Die revolutionäre Welle hob ihn empor. Landauer war under der ersten Käteregierung Bildungsminister, und er stand auch unter der zweiten Käteregierung mit Kat und Lat zum revolutionären Wünchener Proletariat. Der Prediger des Friedens, der Liebe ward von entsesselter Bestialität gefällt.

So scharf die Trennungslinie ist, die uns pollitisch von Gustav Landauer scheidet, so aufrichtig und stark ist die Sympathie und Hochschätzung für Landauer als Charakter, als Menschen, für Landauer als liberarischen Vermittler geistiger, dichterischer Werte des Auslandes. Für ihn waren Freiheit, Gleichheit, Briiderlichkeit keine toten Worte. Es waren Grundfätze der Lebensführung. Auch um den Preis von zeitweiligen harten Entbehrungen, von Verleumdungen und Beschimpfungen suchte er sich persönliche, stolze Unabhängigkeit von der bürgerlichen Ordnung und ihren Geboten zu wahren. Er lebte seine Ueberzeugung. Sein Wesen war reinste Gitte für alle, die in Beriihrung mit ihm traten. Schriftstellerisch hat er Wertvolles geleistet durch treffliche Mebersetungen und Bearbeitungen bedeutender ausländischer Werke, wie durch selbständige Studien, die in das Verständnis fremder Geifteskultur einführen. Er war danrit ein eifriger und feinfühliger Werkmann am Bau des internationalen Solidaritätsbewußtseins der Völker. Nicht bloß die Tragik seines Märthrertodes, auch sein Wirben sichert ihm einen Ehrenplat in der Geistesgeschichte dieser Zeit. Das Proletariat wäre seiner Ausgabe nicht würdig, wollte es einen vollen, griinen Lowbeerzweig dem ganzen Mann verfagen, der selbstlos, ilberzeugt unermildlich gearbeitet hat, um das kulturelle Menschheitserbe zum Gemeinaut aller zu machen und Adelsmenschen im reinsten Sinne des Wortes zu er-Klara Zetkin. ziehen.

### 8

# Unsere Vildungsarbeit.

Die Arbeitermassen, welche je nach Umständen nur schwer für die Verteidigung ihrer Alasseninteressen gewonnen werden können, haben in einer verhältnismäßig kurzen Zeit nachzuholen, was während Sahren vernachlässigt

werden mußte. Viele Schweizer Arbeiter und Arbeiterinnen stammen aus kleinbürgerlichen und bäuerlichen Verhältniffen. Der heranwachsende Sohn, die Tochter kommt, gezwungen durch öbonomische und persönliche Verhältnisse, in die Fabrik, im das Gewerbe. Jahraus, jahrein haben die Gewerkschaften, die politischen Arbeiterorganisationen Neuland zu bebauen. An jeder Versammlung, anläßlich jeder Bewegung kommen neue Elemente. Proletarier, welche kaum berührt sind vom Hauch der mordernen Arbeiterbewegung, welche noch der Meinung find, es genüge, wenn der Arbeiter geniligsam, bescheiden und arbeitsam sei, um zu etwas zu kommen, um dem drückenden und ungewissen Los des Lohnarbeiters zu entgehen. Erste Aufgabe der Propaganda ist es dann, diesen Arbeiterschichten ihre Gewügsamkeit und Bescheidenheit auszutreiben, ihnen zu erklären, daß dies nicht Tugenden sind, welche den Arbeitern ermöglichen, den Kampf ums Dafein zu führen, es gilt, ihnen begreiflich zu machen, daß der Lohnarbeiter ein Glied der großen proletarischen Volksklasse ist und daß er nur innerhalb dieser Alasse, mit den Alassengenossen imstande ist, seine Lebenzhaltung zu verbessern, die heutige Wirtschaftsordnung umzugestalten. Der Krieg, die Preissteigerung der zum Leben notwendigsten Lebens- und Bedarfsartikel, der Kampf um die Verkirzung der Arbeitszeit zwingt die Arbeiterschaft, sei es als politische Partei oder Gewerkschaft stets im Angriffe oder in der Verteidigung zu sein, ohne Unterbruch muß der Kampf auf der ganzen Linie geführt werden.

Wie stände es heute mit der Nahrungsmittelversorgung, mit den Preisen, wenn die Klassenbewußte Arbeiterschaft nicht immer wieder ihre Forderungen aufgestellt hätte und diese in fortwährendem Kampse zu verwirklichen versucht hätte? In welchem Verhältnisse wären die Löhne zu den heutigen Lebenskosten, wenn die Gewerkschaften nicht immer wieder Kämpse zu Erhöhung der Löhne durchgeführt hätten?

Bie wird der Arbeiter für die politische, für die gewerkschaftliche Organisation gewonnen? In erster Linie wird ihm gezeigt, daß er allein schutz- und rechtlos ist, daß er nur im Anschluß an die übrige Lohnarbeiterschaft für sich Borteile erreicht. Bei der Gewinnung von Gewerkschaftsmitgliedern wird mit Nachdruck auf die verschiedenen Unterstützungseinrichtungen hingewichen. "Du bezahlst deine Beiträge wicht umsonst", heißt es da in erster Linie.

bereit, in die neuen Reihen ihrer Gesinnungsgenoffen, als wäre fie erst zufällig von ihnen getrennt worden.

Sophia Perowski trennt sich vom Elternhaus, weil fie mit ihrem Bater, der Gouverneur von Petersburg ist, nicht auskommt. Sie wird Malgehilfin in einem Arankenhaus. Sie geht als solche aufs Land hinaus, um daneben auch die Berhält= niffe der Bauernbevölkerung kennen zu lernen, und soweit es möglich ist, revolutionäre Propaganda zu treiben. In Beters-burg tritt sie, nach langem inweren Rampf, zur terroristischen Gruppe über. Triumphierend teilt es Scheladow den Genossen mit: "Sonja Perowski ist mis!" Sonja dat ihren Plata außgefüllt. Sie war die unentwegteste Hüterin der Verschwörung. Immer gleichmäßig ruhig und bedachtsam, verlor sie nie die Fassung, fand sich in jede Situation. Gin später freigekommener Revolutionär, Tyrkin, der selbst am den Vorbereitungen dum Attentat vom 1. März 1881 teilgenommen hatte, gibt in sei= nen Erinmerungen feine, fesselnde Sfizzen von den Bersonen der Hauptbeteiligten. Von Sophia Perowäfi erzählt er u. a.: "Für den 1. März um vier Uhr hatte ich eine Verabredung mit ihr in einem kleinen Café, wo wir uns gewöhnlich in der Stadt zu treffen pflegten. Da ber Tag und die näheren Einzelheiten bes Geplanten nur den unmittelbar Beteiligten befannt waren, wußte ich von nichts, als ich jum Rendez-vous ging. Erft unterwegs, als ich einer bahinrasenben Droschte begegnete, in ber ein Offizier halbstehend, mit Gebärden des Entsehens, etwas ins Bublifum hineinschrie, ahnte ich, was geschehen war. Ich ging bennoch ins Café, wo ich einen anderen Genoffen traf, ber eben= 3ch ging falls auf Sonja wartete. Rurz nach vier Uhr trat sie mit ihrem gewohnten leichten Schritt ein. Ihr Gesicht war ruhig, mit dem üblichen Trauerschimmer im Ausdruck. Sie kam direkt von der Stelle der Katastrophe. Sie setzte sich zu uns und sagte leise und kurz: "Diesmal scheint es nicht fehlgeschlagen... Er ist getrosen... wenn nicht iödlich, dann schwer ... Sie sprach in abgerisen... wenn nicht iödlich, dann schwer ... Sie sprach in abgerisenen Säxen, aber ruhig. Und noch eine Stunde vorder hat sie, an einer Straßenecke stehend, dem Bombenwerfer das letzte Zeischen gegeben; hat zugesehen, wie zugleich mit dem Zarengesährt ihr Kamerad in Stücke zerrissen wurde, hat tags vorder auf einem kleinen Fetzen Papier mit fliegender Hand eine Stizze der Gegend entworsen, hat am frühen Worgen zwei Bomben aus einer Wohnung in eine andere gebracht. Sie vurde kurdaral verhaftet und am 11. April 1881 hingerichtet. Der Kordarals verhaftet und am 11. April 1881 hingerichtet. Der Kordarals erhaftet und ma 11. April 1881 hingerichtet. Der Kordung: "Sophia Pervowski zeigte bewunderungswürdige Seelensstärke. Ihre Wangen behielten sogar die rosige Kärdung. Die Geschaftszüge unveränderlich ernst, drückten nichts als grenzenlose Entschlösseneit und Fassung aus. Der Blick blieb ruhig und klar, ohne eine Spur von etwas Gesünstelten."

Das sind einige Frauengestalten aus dem revolutionären Rußland, wie sie uns Nadja Straßer in ihrem gehaltvollen und wertvollen Buch zeichnet. Man könnte noch viele erwähnen und jede von ihnen ist eine Individualitär: Katharina Brschkowski, die "Großmutter der Revolution"; Stephanie Spiridonow; Gehia Helfmann, Alexandra Kollontah und manch andere, die dis in die jüngste Gegenwart ihre Kraft der Besteuing des Volkes widnet. Die Menschheit wird einst, wenn sie frei sein wird, von allen politischen und ösonomischen Fesseln, ihre Namen nicht vergessen.